

Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlag von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells) H. Buchmann in Berlin.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22/26.

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11800, 11801 bis 11850, 15250, 15281 bis 15291. Zentrurn 8630.

Galatz unter Feuer genommen.

Der Seresb von untern Armeen erreicht. — Mehrere besetzte Stellungen der Russen erkürrt. — Die Einnahme von Braila

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Russischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 6. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden hat der Generalstabschef im Oberen Donau, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten der Chemburg- und Wand-Front.

Bei Gern, nördlich der Linie, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Infolge Schützengraben holten in der Gegend von Raffes und an der Nordfront von Verbund Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach Schöten seiner Verträge am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Höhe und der Straße Witten-Riga.

Deutlich der Ha drang er über gefrorenen Sumpf in Beträufelungsbereichen in unsere Stellung an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Ost-Front und nördlich des Niagol-Geez hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Im Gebiet der Waldpartien hat der Generalstabschef österrösch-ungarische Truppen schlagen nordöstlich von Kislakba russische Detachements zurück.

Gleichlich des Kavaleriekorps führten bayerische und österrösch-ungarische Regimenter ausgedehnte Vertriebsaktionen des Feindes zwischen Cotumba und St. Gallenau. In den schweren Kämpfen verlor der Gegner zum Teil die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Rge. Cassual und Giska-Tal wurden mehrere Gefangene genommen.

Deutsche Kolonnen bringen nach Gänderung der Höhenstellungen südlich von Goeja längs der Tälern nach Nordosten vor.

Severogruppe des Generalfeldmarschalls von Radenka.

Nach wirksamer Generalvorbereitung führten unter Befehl des Generalleutnants Kuchne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf (Heinrich) und von Detinger die Front ausgebaut, mit Drahtgitterhindernissen und Planierungsanlagen versehen. Stellung der Russen von Tartara die Kimmien, nahmen die Druckschäfte selbst und drangen über den verunpumpten Schlachtfeld gegen den Seresb vor. Der Gegner hält dort noch einige Werke, von denen aus er vergeblich Gegenstöße führt.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavaleriekorps des Generalleutnants Graf v. Schmettow Olasca, Sulianca und Magineme. Vorrücken erreichten den Seresb.

Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Rusch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Seresb in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhut leistend, auf das Nordufer zurück.

In West- drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumänien ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrußa hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und serbische Truppen angehörend, unter Führung des Generals Stereoff ihre Aufgabe glänzend und endgültig geleistet. Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; Galatz liegt unter unserem Feuer.

Magedonische Front.

Im Cerna-Dogen Werkerisener, an der Struma Pa-trouillegepöfel.

Von See her werden allmählich die griechischen Kräfte, nördlich zwischen Struma und West-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

Ein feindlicher Transportdampfer verfenkt.

Mitliche Meldung.

Berlin, 6. Januar.

Eines unserer Unterboote hat am 23. Dezember im Mittelmeer einen feindlichen und von Kriegsführungen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschlag verfenkt.

London, 5. Januar.

Wlogds meldet, daß der griechische Dampfer „Thropinas“ (3015 Brutto-Register-Tonnen) torpediert (?) wurde. 25 Mann der Besatzung wurden getötet. — Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Relgoy“ (1800 Brutto-Register-Tonnen) verfenkt wurde. Weitere Wlogdsmeldungen bringen die Verfenkung des englischen Dampfers „Wrege“ (3504 Tonnen), der norwegischen Dampfer „Balt“ und „Relgoy“ (1800 Tonnen) und des griechischen Dampfers „Thropinas“ (3015 Tonnen).

Die Antwort Griechenlands.

Drahtmeldung.

London, 5. Januar.

Einer Athener Reuter-Meldung zufolge haben die früheren Ministerpräsidenten, mit denen sich der König beauftragt, einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden können, da dies auf ein Eingehändels hinauslaufen würde, daß der Plan besteht, Serrells Nachhut anzuschließen. Die Regierung habe beschlossen, im Einvernehmen mit der Krone gewisse Teile der Note der Entente abzulehnen, sei aber bereit, über die anderen Bedingungen zu unterhandeln.

Die griechische Regierung erklärt bezüglich der Nichtannahme der Entente-Note, daß sie der Entente nicht den Krieg erklären, sondern die Zwangsmaßnahmen entgegen werden, im Vertrauen darauf, daß die Mächte schließlich einsehen werden, daß die Note eine unannehmliche Strafe für die Serzgeisse am 1. Dezember sei. Diese seien auf ein Mißverständnis zurückzuführen, da die Krone ohne Rücksicht auf die Regierung beschlossen habe, sich der Auslieferung des Kriegsmaterials zu widersetzen. Was die Gefangenensituation der Serzgeissen betreffe, so sei der König zwar bereit, einige der Gefangenen zu freigeben, die Befreiung hindere ihn aber, sich in den gerichtlichen Verfahren einzumischen, ehe die Urteile gefällt seien. Nach der Haltung der Entente diplomatische zu urteilen, sei die Lage nicht beruhigend. Der Ton in der Athener Presse sei sehr feindselig.

Der Einfluß der Note macht sich, dieser Reutermeldung zufolge, immer mehr fühlbar. Die Verteilung des Brotes, das aus einer Mischung von Weizen und Gerste hergestellt wird, steht unter strenger Aufsicht, die Lebensmittel sind außerordentlich teuer, so daß sie für die ärmern Klassen unerschwinglich sind.

Dolly Telegramm: Kräfte aus Gyna von A., daß die Rezer-visten die Eisenbahnhänge südlich von Darfise in die Luft gesprengt haben, um weitere Truppenverschiebungen nach dem Peloponnes zu verhindern. Ferner berichtet das Blatt, daß das Vermögen der wichtigsten Generals Daggis, das in der Nationalbank deponiert war, und einige kleine Geldsummen, die Benzilos gehalten, beschlagnahmt wurden. Die Verhaftungen von Benzilos dauern fort, der Transport der Truppen nach dem Peloponnes geht langsam vor sich. Disher wurden 7000 Mann und mit 20 Geschütze beschickt gebracht.

Schweizer Stimmungen.

Don

Paul Schilling,

Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“.

Bern, 3. Januar.

Die Kriegsführer haben — je länger das furchtbare Geschehnis an Raum und Zeit sich ausdehnt — den „Stimmungen“ der Neutralen einen immer größeren Wert beigemessen, so daß die „feindlichen Reigungen“ neutraler Staaten und ihrer Völker heute als Faktoren von materiellem Gewicht eingeschätzt werden. Was zu einem gewissen Grade zweifellos mit Recht, und namentlich da, wo das gemüthliche Wort Stimmung mehr oder minder ein ver-schämter und beschönigender Ausdruck für materielle Interessen ist. Aber es soll an dieser Stelle nicht unterjucht werden, wie weit diese allgemeinen Schätzungen richtig sind oder nicht. Nehmen wir aber den größeren Wert der Stimmungsmomente als gegeben an, so wird — falls die diplomatische Friedensaktion überhaupt eine Fortsetzung findet — die seelische Wirkung der bisherigen Friedensnoten auf die neutralen Völker möglichst genau in die Berechnung ein-gestellt werden müssen.

Was die Schweiz betrifft, so darf man getrost aussprechen, daß das Friedensangebot des Reichslänglers einen Erfolg darstellt, wie man ihn sich härter gar nicht vorstellen kann. Aber dieser Erfolg war nicht nur fast, er war überaus groß. Das erfreuliche Ergebnis die einstimmige ideale Zustimmung. Gewiß, die Schweiz selbst unter dem Krone mindestens ebenso wie andere neutrale Länder. Sie verhält aber auch, und wenn vielleicht die „Neuen Reichs“ nicht so deutlich hervortreten wie wo anders — viel Geld ist ins Land geflossen, und gewisse Kreise werden bei zum letzten Tage des Krieges nicht ausführen zu vermeiden. Bei der allgemeinen Beurteilung der Friedensbestrebungen wurde aber an keiner Stelle auf diese Finanzinteressen Rücksicht genommen. Mit berechtigtem Egoismus räumte man den eigenen Leiden in den Betrachtungen einen großen Platz ein — im übrigen wünschte man Frieden und Befreiung dem gescheiterten Europa — der ganzen Welt, und ma-dankte Deutschland dafür, daß es den ersten Antrag zu neuen For-mungen bot.

Der diplomatische Erfolg Deutschlands zeigt sich in seiner einschneidenden Größe erst bei einer genaueren Betrachtung. Die leidenschaftliche Anteilnahme der westschweizerischen Völker für die Entente findet in der deutschen Schweiz zu unseren Gunsten nur ein sehr unvollkommenes Gegenstück. Gewiß, es gibt einige sehr ange-sene Zeitungen, die von ihrer tiefen und unerschütterlichen Hal-tung zu Deutschland täglich Zeugnis ablegen, deren ganze Haltung dem entspricht, was einmal (ich weiß nicht genau die Worte) Conrad Ferdinand Meyer ausgesprochen hat: „Die Schweiz ist meine Heimat, Deutschland ist mein Vaterland.“

Aber die Voraussetzung eines so unbedingten kulturellen Gemein-schaftsgefühles ist dennoch eine gewisse Minoritätsstellung, die zu-weisen durch die innerpolitische Richtung des Landes, zum Teil durch die Begrenztheit seiner Verfassung gegeben ist. Das Bild ändert sich sofort, wenn ein Blatt, sei es durch seine parteiliche Be-deutung, sei es durch seine Verbreitung, gezungen ist, an der Verantwortung der führenden Männer des Bundesrates moralisch teilzunehmen. Wenn man bedenkt, daß die Deutsch-Schweizer zwei Drittel der Bevölkerung ausmachen, so wird es klar, daß die Schweiz nur durch eine sehr feine Betonung ihres unerschütterlichen Neutralitätswillens das Vertrauen der Entente aufrecht erhalten kann. Da Deutschland andererseits gar kein Interesse daran hat, daß die Schweiz aus ihrer Neutralität herausstritt, wird man im allgemeinen auch von unserem Standpunkt aus mit dieser vorzüglichen abwendigen Haltung der großen und führenden Deutschschweizer Völker nur einverstanden sein, aber wir dürfen dieses Maßhalten durchaus nicht lediglich auf Rechnung des außerpolitischen Calculs setzen. Die Führung der deutschen inneren Politik ist der demo-krischen Schweiz niemals ein Gegenstand der Bewunderung gewesen, im Gegenteil, man hat ihre Einflüsse über die Grenzspalte hinaus stets aufrichtig bestritten. Dazu kommt, daß die großen Völker naturgemäß sich auch zur Verteilung der Schweizer Industrie be-zuren fühlen, und daß genug geschäftliche Interessengruppen vorhanden sind, um einen Entschlussum für die deutsche Sache zu dämpfen. Namentlich aber die innere Zuneigung zu der westlichen Demokratie hat es veranlaßt, daß einige bedeutende deutsch-schweizerische Journalisten immer offenkundiger ihre Ver-keide für Frankreich zu erkennen geben — namentlich solange sie sich berechtigt glauben, in den Ausrichtungen der Entente wirklich einen Kampf für die Keinen Neutralitäten zu erkennen. Das Schicksal

Christenlands und Mannlands hat an dieser Aufstellung schon mancherlei geändert.

Man dürfte das mit Befriedigung schließen. Denn so groß unter Interesse darf es, daß die Schweiz an ihrer Neutralität festhält, so sehr es also wäre, die durch diplomatische Einrichtungen (aber wie Frankreich es in letzter Zeit mit einer geradezu aufwallenden und in ihren Folgen höchst unheimlichen Propaganda auszusprechen) durch militärische Mittel von dieser Stellungnahme abzurufen, so wichtig muß es für uns sein, wenn das moralische Urteil der Schweiz nicht beginnt, sich zu unseren Gunsten zu neigen.

Am so größer ist der Eindruck zu werden, den das deutsche Friedensangebot auf die Gemüther der schweizerischen Presse machte. Das Schweizer (das die Entente später immer wieder als einseitig die Wägen für ihre Abschlüsse benutzte) war in der Schweiz völlig gesunden. Niemand zweifelte an der Ehrlichkeit des deutschen Angebots, dessen Bedeutung mit einer momentanen aufwallenden Dankbarkeit gepriesen wurde. Bis in die Weisheit mochten sich die Folgen dieses Angebots bemerkbar. Nicht daß ein Journal de Geneve seine prinzipielle Stellung zu Frankreich änderte — aber auch die Wägen, da so nicht nur in Paris, sondern auch von einer nicht zu unterschätzenden Schicht ruhig gebliebener Genfer gelesen wird, mußte dem allgemeinen Friedensbedürfnis Rechnung tragen.

Unter diesen Umständen war die erste Stellungnahme zu Ausserungen Brindley, Lord Georges und Trepoas fast vorgezeichnet. Die Auslassungen darüber gingen auseinander, wie weit die Ablehnungen der Entente-Staatsmänner einseitig waren, aber bei aller Berühmtheit der Ausdrucksweise war es unentbehrlich, auf welche Seite sich das Gemüth der Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges in den Augen der Schweiz verhielt.

Es folgte die Note Wilson, und dann die der Schweiz und deren Verantwortung durch Deutschland und Oesterreich. Ungeachtet bedeutet die deutsche Antwort ein Billigen eine Einschränkung des bisherigen diplomatischen Erfolges. Bezeichnend war, daß die schweizerische Presse überhaupt nur äußerst sparsam mit eigenen Meinungen vorging, insbesondere hat unsere Antwort an die Schweiz fast gar keine Erwähnung hervorgerufen. Aber in diesem Schwenken lag ein Ausdruck der Enttäuschung, der nur vielleicht gemindert war durch die auch hier noch tief genutzte Überzeugung, eine Diplomatie könne nicht anders als geheim sein. Die Überzeugung besteht freilich mehr in Bezug auf die Praxis als auf die Theorie, denn prinzipiell ist jeder Schweizer Demokrat geneigt, zu sagen: „Schlechtere Resultate als die geheime Diplomatie hätte auch eine öffentliche nicht herangezogen.“ In der Praxis freilich wurden auch dem schweizerischen Bundesrat weitgehende politische Vollmachten zu Beginn des Krieges gegeben und die verantwortlichen Leiter haben ihre guten Gründe, von ihren Nachschreitenden nicht das geringste zurückzugeben.

War aber immerhin durch die deutsche Antwort an Wilson der zweite diplomatische Erfolg Deutschlands wissenschaftlich bis zu einem gewissen Grade wieder in Frage gestellt, so hat sich nunmehr durch die offizielle Antwort der Entente das Gleichgewicht wieder zu unseren Gunsten verschoben. Die Presse der Schweiz zeigt im allgemeinen das Bild der tiefen Niederschlagsstimmung und nur an ganz wenigen Stellen wagen sich schüchternere Hoffnungen an Tageslicht. Dabei ist aber das eine Deutschland zuwider: Mit dem Friedensangebot hat Deutschland die diplomatische Initiative genau so an sich gerissen — wie im großen und ganzen — die militärische zum Beginn des Krieges an sich in ihren Händen behielt. Die Entente hat auch mit ihrer Antwort das Selt nicht an sich zu zeigen vermocht.

Der Kapitän des Dampfers „Suchan“ der früher als „Spartan“ der Hamburg-Amerikanische Linie und mit welcher Nummeration von einem deutschen U-Boot angegriffen worden ist. Der Kapitän Erdmannsdorfer, befindet sich in der deutschen Heimat. Es gelang dem Kapitän, wie das „Hamburger

Fremdenblatt“ berichtet, nach der Begegnung seines Schiffes durch die Russen von Wladivostok zu fliehen und nach vielen Abenteuer nach Deutschland zurückzukehren.

Die neuen Sektionschefs am Ballhausplatz.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Wien, 6. Januar.
Der Wechsel der beiden Sektionschefs im auswärtigen Amte hat nur zum Teil persönliche Gründe. Nach langjährigem Dienste muß (wie schon mitgeteilt) der erste Sektionschef ein Ungar sein, wenn der Minister ein Oesterreicher ist, und umgekehrt. Deshalb mußte der österreichische Sektionschef Radochio dem Ungarn Müller zum Agent Opatz Platz machen. Aber Radochio ist müde. Er ging auch um schwerer persönlicher Schicksale willen aus dem Amte. Seine große Rolle in Rom ist bekannt, und auch seine deutschen Gegner. Kam aber ein Ungar an die erste Stelle, so wären jetzt zufällig drei Ungarn Sektionschefs gewesen, nämlich auch Forstach und Widenburg. Da aber dieser war, der die Handelsverträge vorbereitet hat, sollte und konnte man ihn jetzt nicht entbehren, und man entschied sich dafür, lieber Forstach gehen zu lassen, indem man ihn als vierteljährigen Urlaub zum hohen Beamten des auswärtigen Amtes, besonders als großen Kenner des Balkans, zum Range eines Vosschlers erhebt trotz seiner großen Jugend. Da während des Krieges kein Vosschler frei sein dürfte, dürfte er zunächst zwei Monaten und Radochios als Gehaltgeber geben, wo auch jetzt zwei Ungarn im Amte sind. Auch Müller zum Agent Opatz ist müde und nur für die Dauer des Krieges als erster Sektionschef berufen; er wird im Namen der Delegation an Stelle des Grafen Gernin Ungarisch treten. Möglicherweise ist sein Bruder als Professor der Rechtswissenschaft in Budapest. Gistow, der mit ihm ins auswärtige Amt an letztendliche Stelle kommt, braucht in Berlin keine Einführung, wo er als langjähriger Mitglied der Reichstag bekannt und beliebt ist.

Cürkliche Erfolge am Cigris und in Persien.

Drahtmeldung.

Konstantinopel, 5. Januar.

Antilicher Heeresbericht vom 5. Januar.
An der Egeisfront wurde ein Angriff, der von sechs feindlichen Bataillonen gegen unsere Stellungen bei Aman auf dem 2. Januar zum 3. Januar ausgeführt wurde, zurückgeschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste und flüchtete in seine Gräben.
An der persischen Front geif der Feind am Morgen des 2. Januar mit mehreren Bataillonen Infanterie und zwei Bataillonen Kavallerie unsere Stellungen östlich von Hamadan an, er wurde jedoch vollständig zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Gelände. Wir heilten den Wundtransport vieler seiner Wunden auf seinen Wundgeschäften. Aufser einen großen Haufen von Gefangenen wurde der Feind einem Verlust von mehr als 500 Toten. Unsere Verluste sind bescheiden und unbedeutend. Ein Angriff der Feind mit seiner Infanterie und Kavallerie gegen unsere Stützpunkttruppen, die in der Umgegend von Gall lagen, unternehmen, wurde mit Hilfe ihrer schweren Batterien abgeblasen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 5. Januar.

Generalsstabesbericht vom 5. Januar.

Mazedonische Front: In einigen Frontabschnitten schwaches feindliches Geschütze. Im Cerbarnog hat der Flieger-

Leutnant Brandt seinen zweiten feindlichen Fesselballen abgeschossen, der brennend bei Ragoschitz herabfiel.

Rumänische Front: In der Dobrußa gingen die bei Macin und Jiffa geschlagenen Russen gegen Braila zurück; bulgarische und deutsche Truppen verzögerten sie bis an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecei, gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat verläßt, sich in den nordwestlichen Winkel der Dobrußa bei Bacarati und der Höhe 100 zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Artillerieunser tapferen Infanterieregiment Nr. 25 und 26, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Uferabschnitten an der Straße nach Cahaj zurückgedrängt. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Jaccia beiderseitiges Geschütze; feindliche Monitore haben Turea beschossen.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Heeresbericht vom 4. 1. Westfront: Eine Abteilung Oesterreicher, gegen 200 Mann, verließ sich auf den Bergang einen vorgeschobenen Schützengraben zu besetzen, wurde aber durch unsere Feuer in ihre Schützengräben zurückgedrängt. Eine russische Artillerieabteilung geif bei Gornalua eine feindliche Feldwache an. Ein Teil der österreichischen Soldaten wurde mit dem Bajonett getötet, der andere gefangen genommen. Auf dem Rückzuge wurden unsere Artillerie von hinten von einer feindlichen Abteilung angegriffen. Unsere Truppen sprangen in diesen die Oesterreicher zur Flucht und lösten wohlhabend in ihre Schützengräben zurück. Ein Versuch des Feindes, nachts südlich von Salsky die Dnyprza zu überqueren, scheiterte.

Rumänische Front: Unsere Truppen griffen nach Artillerieunterstützung die Höhen südlich von Botocani an und drangen in die feindliche Stellung ein, obwohl der Feind sehr hartnäckig sich verteidigte. Er brachte 600 Gefangene ein und zerstörte 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 100 Bombenwerfer. Sechs hundertmalig feindliche Angriffe auf unsere Schützengräben (südlich von Brud) wurden im Artilleriefeuer durch schwere Verluste in den Feind abgeblasen. Zwei Angriffe auf die Höhen nordwestlich von Cosmaso wurden durch unser Feuer abgewiesen. Auf der ganzen Front von Jaccia bis zur Donau Feuerbestand.

In der Dobrußa vernichteten wir durch Überzumpelung eine bulgarische Feldwache. Am Morgen ging der Feind gegen Macin vor. Er wurde aber zurückgedrängt. Im Laufe des Tages erneuerte der Feind seine Angriffe und trieb unsere Truppen zurück, die sich auf Braila zurückziehen begannen. Die feindlichen Angriffe die Höhen östlich von Bacarati, 15 Meilen südlich von Braila, wurden abgewiesen.

Raufasusfront: Auf der ganzen Front dauert das Schneegedöbel an. Die Höhe erreichte 16 Grad. Manascher Schnee bedeckt die Straßen und Lagerplätze. Die Soldaten können sich mit großer Schwierigkeit den Weg.

In Persien vertrieben unsere Artillerie den Feind und besetzten Sattis (Sattis), dessen Einwohnern die weiße Flagge hielten.
Italienischer Heeresbericht vom 5. Januar. In dem Gebiet zwischen Cich und Gardebe hat eine feindliche Abteilung in der Nacht zum 4. Januar unsere vorgeschobenen Stützpunkte angegriffen, von denen Gardebe und Walschenschnitzfeuer ergriffen, während sie in Unordnung mit höheren Verlusten zurück. An derselben Nacht scheiterte im Walschenschnitzfeuer ein Versuch mit Unterstützung seiner Artillerie verfrachtete Erkundung unter dem feindlichen Feuer unserer Batterien. Auf dem Karf ist eine unserer Abteilungen in der Gegend von Jaiti durch einen überrollenden Sprung um ungefähr zweihundert Meter vorgezogen und hat sich nach Bereitung eines Gegenangriffs feindlicher Gruppen, welche zurückgeworfen und zerstreut wurden, in der neuen Winte eingerichtet.

Das raiche Urteil.

Von Alexander Wessolowski.

Oh genug hat man's geschrieben und erlöst, ohne sich sonderlich dabei aufzurufen. Einem neuen Kunstwerk gegenüber ist man gewöhnlich mit dem Urteil fertig, bevor das Werk selbst sein letztes Wort gesprochen, eine Stunde bevor steht es in Koh, in Laub, in abstrakter Begründung auf dem Papier, wälzt sich als bald in der Maschine zu unglücklichen Exemplaren, liegt im dunkeln Wegengange fern ausgedruckt auf dem Frischdrucker. Der Preis verlangt es, eine Vergrößerung würde als Schmeichelei empfunden werden. Das Leben, die Kritik find auf Geschwindigkeit eingestellt, warum nicht auch das Urteil? Weil der Jertum lauzt bis ins kleinste Grund, dagegen. Der Jertum hat keine Uhr. Er kann der Minute aus dem Wege gehn und sich mit dem Jahr intim befreundet. Die Hauptfache birbt die Überzeugung des Augenblicks. Wir tragen unter Maßstäbe in uns, aus langer Erfahrung gewonnen, zum Gebrauch jederzeit bereit. Sie legen sich nicht an und liefern uns die subjektiv untrüglichen Ergebnisse. Cogito ergo existens sum. Und schließlich find wir ja nicht für die ewige Wahrheit verantwortlich, sondern nur für die Wahrscheinlichkeit dieser Stunde.

Es ist gut so. Aber vielleicht wäre es noch besser, wenn wir jederzeit ein Werkbühnen zur Hand hätten, das uns einläßt, einen Blick in das Register der Welt zu werfen, bevor wir es geben zu neuem Gebrauch anlegen. Freilich, das ausführliche Register würde beide Hände füllen, und niemand möchte es mit sich herumtragen. Nur um den Augen des Auszuges kann es sich handeln, nur um eine kleine Zahl großer Jertümer, die im gegebenen Augenblick zur Verfügung stehen. Das Werkblatt braucht nicht bloß das Unbekannte zu enthalten; denn auch das Bekannte kann im Zusammenhange neue Gedächtnishilfen leisten; bedarf auch wohl der Wiederanfrischung, bevor es in die Schicht des Vergessenen hinabsinkt.

In den Schriften des bedeutenden Theoretikers A. B. Marx findet sich die Stelle: „Vandell ist naturgemäß hoch und geringfügig Oud; Haysd erwartet nicht allgemein von Bestuhoven, und Maria von Weber kritisiert seine Geolca.“ Flügel wie hingu; nicht allein die Geolca; der Komponist hat freilich auch schwere Worte gegen Beethoven's G-Moll-

Symphonie, die er als das Zeugnis eines Verfalls erkläre, um sich späterhin zu wandeln und als einen offenen Anhänger Beethovens herauszustellen. Bulgar gesprochen: Weber bekannte seinen Jertum, bekannte, daß er, der große Konzehalter, Jahre nötig hatte, um das herauszufinden, was sich lange zuvor gänzlich unglücklichen, Zeiten, Richtkompetenzen, klingen offenbar hatte. Welchen unerschütterlichen Trost hat Webers späteres Urteil vor seinem früheren? die Zeit, nichts anderes. Denn nur in der Zeit spricht es sich aus, daß Webers spätere Ansicht mit der großen Wertung von heute übereinstimmt. Dann aber ist es bewiesen, daß Weber bei längerem Leben seine Meinung abwärts umgekehrt hätte. Sollte es am Ende, wie in Raum und Zeit, auch im Kunsturteil ein Relativitätsprinzip geben?

Marx scheint das geahnt zu haben, denn er findet Beethoven's Haltung nicht schließlich falsch, sondern „naturgemäß“. Sein „Jertum“ wird zu einer Notwendigkeit, und wenn wir uns Beethovens Wort vergegenwärtigen: „Mein Koch versteht mich von Kontrapunkt als Oud“, so brauchen wir darin nicht unbedingt eine Blasphemie zu erkennen; vielmehr nur die schmerzliche Überzeugung einer dem Geiste Beethovens angemessenen Gerechtigkeit; gewiß aber eine Mahnung für jeden, der heute seine Feder ansetzt, um über den Kontrapunkt eines Zeitgenossen zu schreiben.

Beethoven wird auf unsern Werkbühnen naturgemäß bezogen. Wir finden ein Wort von Spöge „Alex Reiss Kollaus“; diese Reife sollte sich Beethoven, nach Spöge, durch seine U-Dur-Symphonie erweisen haben. Orffparzer, seinerzeit als einer der feinsten Künstler anerkannt, landete der Rechten Symphonie gegenüber bei dem Ausdruck: „Ruhiges Zeug“. Mit Stadler, der bewunderter Orgelpfeifer, tüchtiger Komponist, Freund Marx's, tief in der Sichten Symphonie von Beethoven bei der Überzeugung zum Allegro im ersten Satz; „Immer G, immer G, 's halt ihm halt nix ein, dem talentlosen Reiz!“ Stadler hat ein Alter von 85 Jahren erreicht und hätte viel Zeit zur Befragung übrig behalten; es ist aber nicht bekannt geworden, daß er jene Rekehr abwarf. Und sein „talentloser Reiz“ hat seine Messen, Palmen und Oratorien überlebt.

Die Tonart des Urteils wird bei den Kollegen von der Blümmerei nicht milder. So, während der Musiker doch noch weißens geneigt ist, zwischen Werk und Werk zu unterscheiden, geht der Richter im Feind der bildenden Künste gewöhnlich auf Gänge, ohne sich mit Einzelheiten abzugeben. Demnach führt Beethoven durchs Gewölke: „Auf dieser Welt ist ein langweiliger, denkwürdiger Reiz

fein“... „Der Schmeizer, der Eintorettal“... „Dieser Reiz, wie heißt er doch — der Signorelli, etwas talentloser habe ich sie gesehen“ Neben Weßlin merkt sich Gabriel Raffelti als Bernalmere: „Delacroy ist eine willkürliche Verfall“ — „Diese Arbeiten von Jerges — nicht zwei Sätze wert — sondern „Dreiß“ und Courbet: „Rigion und Leonardo da Vinci sind vollkommen; wenn einer von denen da in die Welt zurückföhrt und sich in meiner Werkstatt zeigt, so sage ich das Meiste!“ Aber, so könnte man einwenden, das waren Kunsturteile, Jertümer ihrer Zeiten, Selbstschicksale, denen der Kunst-Wille den Kunstinstinkt unbedrückt; bei den eigentlichen Kunstkritikern son Beruf und Amt kommen solche Ausfertigungen wohl nicht vor. Wirklich nicht? Austin gebete zur Hilfe des Portenmeisters und nannte das Räiner Dam einen „elenden Humbug“ und die „Meisterfinger“ den „Dyffel von allem einseitigen, plumpen, trutzhaftesten, pavianartigen Zeug“.

Die Urteile über Richard Wagner sind und bleiben die wichtigsten auf unserm Werkblatt, denn sie zeigen vor allen Dingen, daß die Zeitwirkung durchaus nicht immer in demselben einseitigen Sinne einsetzt, daß also auch Neubildungen im Urteil möglich sind und sich tatsächlich ereignen. Wenn im Kapitel Beethoven der Beurteiler aus einem Gaius zum Panus wird, so halten wir die Umkehrung zum Gaiusstandpunkt zunächst für unbedenklich; denn wie könnte einer, der sich zur Wohlthätigkeit aufgerufen hat, sich zum Jertum zurückwenden? Wie könnte ein Finder seinen Fund freiwillig abgeben?

Aber die Entwicklung des Urteils weiß nicht von solchen auseinandergehenden Selbstherrlichkeiten. Es bleibt als Funktion der Zeit in Abhängigkeit von ihr, ohne daß sich die Richtung des Verlaufs im Voraus angeben ließe. Alles kommt da vor: Wendung, Diegung, Rückgang, selbst radikale Umkehr.

Bei Hans von Bülow haben wir es erlebt und bei Friedrich Riecke; in beiden Fällen war es ein kunstgeschichtliches Weltwunder: bei Bülow bedauerlicher, da es die überzogenen musikalische Größe darstellte, bei Riecke formal interessanter, da er imhabe war, seine Überzeugung mit den Propagandisten eines Jertums darzustellen. Beiden gemeinsam war, in etwas veränderter Gestalt, jene uralte Klage, die im Feind wachend, die schon Ramo aus 1700 erhebt: „Die Kritik ist verloren.“ Siebzehn Jahre zuvor hatte Marcello weisend gesagt: „Die Kritik geht unter“, und so läßt sich der Ursprung des Echo weit zurückverfolgen, bis auf Terpanter. Bülow und Riecke umgren-

Belgien

Das französische Geschütze haben, gibt Daten über die herover, der zu

Bei der 1. Kampagne Ober. Sch der Bahn in Dinant befindet sich in der Gegend in der Nähe von 2. August, 1918

Do nach ander Belgien eingedrungen zu berichten. In Truppen mit den belgischen ersten deutschen belgische Grenz dafür, daß Belgien zum die Belgischen jeder Kriegeserfolge Lande; wo die Belgerungen sind

Von einem 2. im April 1918

Am 28. aber einen Brücken hindurch geführte Controverle, in 4. (Die Belgier land gelagert und 14 Tage bis

Die Eid

Die Unmenslichkeit (sagenes) beabsichtigt, dem die Flut immer weiter an enger gerodeten Gouffin ist menschenunwürdig auszuweisen, die er nicht werden, zu überarbeiten. In die jedoch nur die Sturm und Regen die dem Lager Se wegen des fertig dieser barbarische Gefangenen, ein 2. und welche in die Kultur? Wir haben jetzt die ersten französischen Sie wurden mit runden, von Gieffen ist, verheißt Verpflanzung lebend

Nach den vor Jahren bei Verdun, Ringe um wüchsen Ringe, befestigten, Berwun-

ten den Auf: in die hersehend, in zu III? so lau der Art des Rieck dem in ganzer die der Ausbreiter ausführender. Er sich in einem Land nicht in die O Wagner und Be uns bis opanen der Circus B werden, die Rastner? „der B „Bayeux verim Sentenzen kein eigenes Werk die nicht für zu kurz hätte einer belien

Wo ist Beethoven der hirschten, die Unmenslichkeiten eigenen Wissen, Winnte, wenn t die höchste Schick t jrdunge der fell Urteil des Tages Werkblatt für

Und eine mehr getreue Bedacht Gagnolis heraus ichen Anstich in es sein nach in der eiznen: „O n'y rung, ohne Weher wir wissen mochte. Er bran losgerkommen, der unterschreibt sich der Unmenslichen misprier! Am es mit der für das lang

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

№ 10 Sonnabend (Heute)

Verantwortl. Redaktor: Hans Rind in Berlin.

6. Januar 1917

Berliner Börse.

Die Kündigung des Kaisers wurde an der Börse als eine Klärung der Lage aufgefaßt. Der feste Grundton der vorangegangenen Geschäftstage konnte sich auf fast allen in Betracht kommenden Marktgebieten erhalten, ohne insofern lebhaftere Umstände zu zeitigen.

Im Montanaktiengebiet traten durch Festigkeit Phosphor, zumeist aber Oberbederf, hervor, welche letztere merkbar auszuweisen. Ferner lagen Laurahütte, Hohokale, Rheinische Stahl, Deutsch-Luxemburger-Rombacher, Buderus, Thale und von Braunkohlenaktien wiederum Rücksetz. Außerdem waren Kaiser Guß sowie Wenden & Schwerte etwas in Frage.

Unter Kalkwaren kamen neben Deutsche Kalk, nach Rosenburg in Betracht.

Durchweg feste Haltung wie der Markt der Rüstungsaktien auf, von denen Deutsche Waffen, Köln-Rottweiler, Dynamit im Kurse gehoben wurden, auch Rhein. Metall waren seitwärts merklich höher. Automobilaktien lagen still, Benz leicht abgeschwächt, Horch preisfallend. Deutsche Maschinenfabrik und Augsburg-Nürnberg erlitten abermals Höhenbewegungen; auch Aktien von Schiffbauanstalten.

Am Elektromarkt blieben Schuckert leger, ferner sind Bergmann zu nennen; Deutsche Gasglühbirne, waren bestfugt. In weiter anziehender Bewegung blieben von Textilaktien Bernberg; von chemischen Werten wurden Zeidler höher.

Schiffahrtsaktien zeigten durchweg nur Schwäche; Kaiser waren (auf New York) lebhafter. Von Montanpapieren waren am Schluß besonders fest Vereinigte Stahlwerke von der Zypen und Mendel & Schwere. Deutsche Erdöl konnten ihre anfängliche weiteren Kursgewinne nicht durchhalten.

Am Montanmarkt erhielt sich für heimische Spez. Anleihen Beleg. Bauische Werte lagen sehr still. Für Rammeln und auch Bukarostoff wurden etwas bessere Kurse erzielt, ferner für Serben, während Japaner abgeschwächt waren.

Am idealen Geldmarkt ist tägliches Geld zu ca. 3% Prozent erhältlich, Privatdiskont 4% pCt. und darunter.

Amittliche Devisenkurse.

Telegraphische Abrechnung	6. Januar	5. Januar
New York	Doll. 5.50	5.50
Holland	100 Kr. 2885	2885
Dänemark	100 Kr. 163	163
Schweden	100 Kr. 1715	1715
Norwegen	100 Kr. 1655	1655
Schweiz	100 Fr. 1165	1165
Wien	100 Kr. 65.50	65.50
Budapest	100 Kr. 75	80
Bulgarien	100 Lira	75

Wagnerverseher Waggonfabrik. Der Abschluß für das Ende September abgelaufene Geschäftsjahr zeigt hinsichtlich des Vortrages einen Rohgewinn von 3.445.826 M. (i. V. 3.714.126). Andererseits erforderten Unkosten 1.677.438 M. (i. V. 1.663.071) und Provisionen und Zinsen 26.825 M. (i. V. 10.407), so daß nach Abschreibungen von 612.636 M. (i. V. 689.542) ein Rohgewinn von 1.129.933 M. (i. V. 1.129.439) verbleibt. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Vorjahre eine Kriegserweiterung Rücklage von 800.000 M. vorher abgesetzt worden ist. Die Dividende wird, wie bereits gemeldet, mit 20 pCt. (i. V. 25) befragt. Für eine Kriegserweiterung wurden 350.000 M. (i. V. 1.000.000) für die Aufstellung von 2000 Stück 1000-Pfund-Geschützen, 55.277 M. (i. V. 85.500), und vorgetragen wurden 224.591 M. (i. V. 219.889). Im Rechenschaftsbericht bemerkte die Verwaltung, daß die im September v. J. beschlossene Kapitalerhöhung um 1.250.000 M. durchgeführt worden ist. Durch das Auflegen der Reservelände auf 1.055.000 M. angewachsen. Die Kapitalerhöhung war zur Bewältigung der sehr großen Arbeitsmassen unerlässlich. Die erst im Vorjahre vollendeten Fabrikationsanlagen reichten nicht aus, zumal gewisse Aufträge neue technische Vorbereitungen und Neuanlagen voraussetzten. Der Vorteil daraus kann zum Teil erst in der Zukunft in Erscheinung treten.

Im Waggonbau waren die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft besonders groß. Neue Aufträge traten ein, deren Erledigung nur bei Herstellung von Ersatzteilen verwehrt werden muß. Die Rückstände konnten nahezu eingeholt werden. Die Übergabe des Gebäudes und der Gelände der Aktien-Zuckerfabrik Linden-Hannover ist erst nach dem Kriege möglich. Garbische sind aber umfangreiche Gebäude und Glasanlagen zur unbekannteren Benutzung übergeben worden. Ferner wurden im laufenden Jahre etwa 100 Morgen (für den neuen Eisenhüttenwerke) erworben. Für diese neue Fabrikation liegen weitere Aufträge großer Umfang vor, die erst eine regelmäßige Erledigung gestatten. Das Jahresergebnis wird vor Vorstand als befriedigend betrachtet, insbesondere unter Berücksichtigung des den Aktienrenten eingetragenen Bezugsrechts. Es ist dabei nicht außer acht zu lassen, daß dringliche Aufträge mit kurzen Lieferfristen plötzliche und kostspielige Änderungen der bereits getroffenen Betriebsanordnungen bedingen.

In die Bilanz sind Grundstücke mit 500.000 M. (i. V. 470.000) und Gebäude mit 2 Millionen Mark (i. V. 1.700.000) eingestellt. Für die Anleihe und die Hypothek der Zuckerfabrik mußte eine Bürgschaft über 500.000 M. übernommen werden. Bankguthaben und verchiedene Debitoren betragen 1.883.542 M. (i. V. 728.970) und der Effektenbesitz hat sich von 728.990 M. auf 1.185.119 M. gehoben. Kreditoren stellen sich auf 4.159.414 M. (i. V. 1.269.115). In dieser Summe sind sich 860.000 M. an Ers. 2% (mehr 628), an Robisen 888 (mehr 1090), an Ende 1916 (mehr 692), an Wagnerverseher 2749 (mehr 449). Der Versand ist bis Ende November um 3.445.826 M. gestiegen, die Faktursumme um 384 Millionen Kr. höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Für das vierte Quartal ist ein kleiner Ertragsausfall zu erwarten, da die Betriebskosten sprunghaft stiegen. Die am 1. November gewählten Teuerungszuschläge betragen pro Jahr 2 Millionen Kr. Die Steuern werden sich in 1916 um 47 Millionen Kr. höher stellen und 7,3 Millionen Kr. betragen, in 1917 weiter auf 11 Millionen Kr. steigen. Die Ertragssteigerung wird mit mindestens

5 Millionen Kr. in Rechnung zu stellen sein. Der Preis für Rohisen ist zurzeit 17% Kr. für Stabisen 45 Kr. Die Dividende ist auf 25 pCt. gegen 21 pCt. zu schätzen.

Anbauvertrag in der Zelluloseindustrie Oesterreich-Ungarns. Die Herstellung von Zellulose in Oesterreich-Ungarn soll sehr der Handen sein mit dem vorerwähnten physischen Schicksal. Insbesondere haben maßgebende Papierfabriken in Oesterreich-Ungarn beschlossen, eine eigene Zellulosefabrik in Ungarn zu errichten, die durch die Zellulosefabrik in Oesterreich-Ungarn hergestellt soll. Es ist bereits eine Führung einer Großfabrik als Kapital von 2 Millionen Kronen genehmigt worden. Die Errichtung der neuen Unternehmung soll in absehbarer Zeit in Form einer Aktiengesellschaft erfolgen. Wir berichten über die Angelegenheit weiter.

Große Casseler Straßenbahn. Das Ende September beendete Geschäftsjahr ertrug einen Rohgewinn von 2.133.345 M. (i. V. 2.072.000) nach Abzug des Vertriebs. Für Abkündigung wurden wieder 29.800 M. zurückgestellt. Das Tilgungsgeld II erhielt wieder 22.000 Mark, und eine Erneuerungsausschüttung wurden 25.505 Mark (i. V. 20.000). Ferner wurden für mehrlaufende Beschäftigten und Arbeiter 82.400 Mark d. V. 50.000 in Reserve gestellt, so daß einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 226.713 Mark verbleibt. Davon sollen 55 pCt. (i. V. 5 pCt.) Dividende verteilt werden. Der Rest wird zur Deckung der Rücklagen und der absehbarsten Bedürfnisse verwendet. Die Bilanz des Jahres 1916 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1915 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1914 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1913 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1912 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1911 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1910 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1909 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1908 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1907 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1906 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1905 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1904 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1903 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1902 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1901 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1900 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1899 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1898 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1897 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1896 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1895 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1894 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1893 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1892 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1891 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1890 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1889 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1888 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1887 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1886 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1885 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1884 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1883 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1882 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1881 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1880 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1879 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1878 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1877 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1876 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1875 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1874 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1873 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1872 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1871 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1870 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1869 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1868 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1867 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1866 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1865 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1864 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1863 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1862 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1861 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1860 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1859 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1858 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1857 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1856 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1855 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1854 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1853 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1852 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1851 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1850 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1849 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1848 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1847 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1846 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1845 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1844 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1843 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1842 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1841 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1840 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1839 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1838 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1837 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1836 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1835 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1834 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1833 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1832 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1831 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1830 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1829 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1828 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1827 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1826 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1825 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1824 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1823 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1822 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1821 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1820 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1819 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1818 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1817 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1816 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1815 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1814 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1813 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1812 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1811 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1810 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1809 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1808 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1807 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1806 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1805 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1804 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1803 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1802 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1801 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1800 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1799 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1798 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1797 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1796 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1795 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1794 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1793 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1792 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1791 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1790 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1789 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1788 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1787 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1786 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1785 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1784 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1783 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1782 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1781 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1780 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1779 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1778 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1777 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1776 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1775 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1774 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1773 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1772 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1771 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1770 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1769 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1768 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1767 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1766 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1765 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1764 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1763 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1762 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1761 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1760 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1759 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1758 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1757 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1756 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1755 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1754 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1753 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1752 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1751 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1750 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1749 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1748 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1747 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1746 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1745 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1744 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1743 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1742 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1741 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1740 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1739 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1738 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1737 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1736 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1735 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1734 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1733 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1732 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1731 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1730 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1729 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1728 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1727 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1726 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1725 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1724 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1723 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1722 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1721 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1720 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1719 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1718 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1717 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1716 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1715 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1714 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1713 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1712 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1711 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1710 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1709 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1708 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1707 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1706 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1705 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1704 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1703 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1702 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1701 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1700 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1699 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1698 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1697 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1696 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1695 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1694 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1693 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1692 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1691 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1690 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1689 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1688 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1687 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des Jahres 1686 betrug 1.412.000 M. (i. V. 1.340.000) und die Bilanz des

und vierter Teil-Kronennoten von der Bank nur bis 30. Januar noch ohne Ausage, später aber nur gegen die sofortige Festsetzung von Verpfändungen eingekauft werden. — Das neue Kassenblatt wird in der nächsten Woche festgesetzt werden und wird nicht nur die Kasse für Aktien, sondern auch für Renten, Prioritäten und Pfandbriefe, etc. auch für die neuen Kriegsanleihen enthalten.

Wien, 6. Januar. (Eig. D. N. M. B. M.) Das Budget der Schweizerischen Eidgenossenschaft für 1917 steht Einnahmen von 109,75 Mill. Fr. und Ausgaben von 216 Mill. Fr. vor.

Paris, 4. Januar. (Eigene Kabelmeldung.) Die Wechselkurse (in Fr. für 1 Pfd. Sterling 500 Pesetas und je 100 Doll. Lire):

Milreis, holl. Gold, Schweizer Fr., Rubel und norwegische Kronen:	London 27,70 (27,70), New York 583,50 (583,50), Schweiz 116,00 (115,00), Spanien 625,00 (625,00), Portugal 347,50 (347,50), Holland 235,00 (235,00), Rußland 170,00 (171,00), P. Mark 139,50 (139,50), Norwegen 162,50 (162,50), Schweden 171,50 (171,50), Italien 85,00 (85,00).
---	---

Paris, 5. Januar.

5.1	4.1	5.1	4.1		
Spez. Franz. Rent.	62,00	61,75	Baku	1676	1670
Spez. Russen 1896	88,40	88,25	Brisant	329	330
Spez. Russen 1906	105,00	104,00	Lianosoff	595	487
Spez. Russen 1898	84,30	84,05	Maloff-Fabrik	407	405
Spez. Russen 1908	59,60	59,80	Le Naphte	407	405
Spez. Turken	103,00	104,00	Toula	1040	1047
Banque de Paris	1200	1192	Rio Tinto	124	122
Crédit Lyonnais	1261	1259	Chino Copper	290	287
Union Parisienne	661	661	Utah Copper	615	614
Metropolitain	433	430	De Beers	148	147
Nord Espagne	433	430	Goldfields	48	47
Caracena	433	430	Langwies	69	69
Spez. Kanal	433	430	Tanganyika	102	102
Thomson-Houston	706	708	Rand Mines	102	102
Batteries Gay	420	420	Spassky Copper	52	52
Capotechou	133	134			
Malakka Rubber	119	120			

London, 5. Januar. (Eigene Kabelmeldung.) Die heutige Börse verlief fest. Namentlich trifft dies für heimische Werte zu, von denen 4 1/2 pCt. Kriegsanleihe zu 95 1/2, also zu 85 1/2, umfielen. Englische Eisenbahnen verzeichnete festere Tendenz. — Ungenügend notierten Anleihe und argentinische Bonnen blieben unbehandelt. 90 pCt. Argentinische und argentinische Bonnen blieben unbehandelt. Auch für fremde Staatspapiere gab sich gute Meinung zu erkennen. Französische Kriegsanleihe bedang 80 1/2, Brasilien Fünfundzwanzig, in Summaktien war das Geschäft ruhig. — Am Geldmarkt stellten sich die Sätze auf 4 bzw. 4 1/2 pCt. Diskonten lagen ruhig. Zweisch. und Dreimonatswechsel erforderten den gleichen Zinssatz, nämlich 3 pCt. — Der Gummi preis wurde auf 3 sh. festgesetzt.

Amerikanische Kabelberichte.

New York, 6. Januar. (Eigene Kabelmeldung.) Unter lebhaften Vorzeichen der Baissepartei, die eine Folge der Erörterungen über angeblich bestehende Verhandlungen in der Fiedlerfrage waren, setzte sich zu Beginn der heutigen Börse die rückwärtige Kursnotierung kräftig fort. Am Eisenbahnaktienmarkt war das Geschäft recht ruhig. Unter Deckungen und infolge dann hervortretender großer Nachfrage für Transportwerte konnte sich im Verlauf der Erholung durchsetzen, bei der sich besonders die Eisen- und Mexikanische Petroleumwerte heiliger stellten. Das sich für Eisenbahn kündigende Interesse hing mit guten Eisenbahnwerten zusammen. Am schwachen Stimmung. Die Eisenwerte schufen infolgedessen einen Rückgang um 2 1/2, Spezialwerte sogar um drei bis sechs Doll. Am schwächsten lagen aber die Petroleumwerte. Der Einbuße sich auf mehr als 20 Doll. belief. Das ergründete Kurantgeschäft war zwar erneut Anlaß zu Deckung, unter erneuertem Abgedruck schloß die Börse ab. Die Umsätze waren beträchtlich geringer als am Vortage, und wickelten sich fast vorwiegend nur zwischen den herkömmlichen Krisen ab. Sie betragen 800 000 Stück Aktien. Die Dezenberproduktion der Anaconda Copper Co. betrafte sich auf 89 Millionen Pfund gegen 92 1/2 Millionen Pfund im Vormonat und 20 1/2 Millionen Pfund im Vorjahre. — Die Aktionäre der Southern Railway billigten die Schaffung einer Befundung Hypothek, deren Erlöse für Verbesserungszwecke Verwendung finden soll. Infolge dieses Planes ist die Ausgabe von Bonds in Höhe von 100 Millionen Doll. vorgesehen. — Die Banken empfingen im Verkehr mit dem Inlande in der letzten Woche 745 000 Doll. — Die Northern Pacificbahn bestellte Ausrüstungsmaterial im Werte von sieben Millionen Doll. — Novemberumsatz: Deaver and Rio Grand brutto plus 152 000, netto minus 29 000 Doll. Louisville and Nashvillebahn: brutto plus 223 000, netto plus 459 000 Doll.

New York, 5. Januar. (Eigene Kabelmeldung.)

5.1	4.1	5.1	4.1	
Tendenz für Geld behält	behold	Norfolk & Western	124 1/2	124 1/2
Gold 2 1/2 pCt. Durchsch.	2 1/2	Northern Pacific	109 1/2	109 1/2
Gold 2 1/2 pCt. Leih. Darl.	2 1/2	Pennsylvania	56 1/2	56 1/2
Wechs. Berl. Sicht	71 1/4	Reading	10 1/2	10 1/2
Wechs. Paris Sicht	5 1/4	Southern Rock Island	31 1/2	31 1/2
Wechs. Lond. (60 T.)	4 1/10	Southern Railway	31 1/2	31 1/2
Cable Transfers	4 1/4	Southern Railway prf.	68 1/2	68 1/2
Silber bullion	75 1/2	Union Pacific	143 1/2	144 1/2
Stb. Pac. ex. 5 pCt. Bonds	87 1/2	Union Pacific pref.	88 1/2	88 1/2
Frises. Ref. 4 pCt. Bonds	82 1/2	Western Maryland	28 1/2	27 1/2
do. Ref. 5 pCt. Bonds	75	American C&P	45 1/2	47 1/2
Stb. Pac. 3 pCt. Bonds	87 1/2	American C&P Poun.	65 1/2	67 1/2
Chicago Illinois	106	American Locomotive	76 1/2	75
Illinois & Ohio	83 1/2	American Sugar Ref.	106 1/2	106 1/2
Canadian Pacific	32 1/2	American Sugar Ref. 111	111	111
Chesapeake & Ohio	64 1/2	Belchem Steel	81 1/2	83
Chicago Milwaukee	90 1/2	Belchem Steel	480	505
Keweenaw & Rio Gra. d.	17	Consolidated Ice	31 1/2	31 1/2
Stb. Pac. 3 pCt. Bonds	87 1/2	General Electric	169 1/2	169 1/2
Illinois Central	104 1/2	International Harvester	219	220
Interior. Consolids.	15 1/2	Intern. Merc. Mar. Co.	35 1/2	36 1/2
Louisville & Nashville	133	Intern. Merc. Mar. Co. prf.	84 1/2	85 1/2
Missouri Pacific	31 1/2	National Lead	5 1/2	5 1/2
N. R. & W. 2 pCt. pr.	7 1/2	Repab. Iron & Steel	7 1/2	7 1/2
New York Central	103 1/2	Union Pacific	143 1/2	144 1/2
New York Ontario	28	Utah Copper	109	101
		Virginia Carol. Chem.	41	42

New York, 5. Januar. (Eigene Kabelmeldung.) Im Hinblick auf größere spekulative Käufe und ungenügend Ertragskraft privater Werte verkohrte der Baumwollmarkt durchweg in

weiter Haltung und die Preise konnten um 48 bis 57 Punkte sinken. — Die Kaffeepreise waren heute infolge der kleinen Anfuhr in den brasilianischen Plätzen sowie im Hinblick auf das kleine Angebot bis zu 4 Punkte höher.

New York, 5. Januar. (Eigene Kabelmeldung.)

5.1	4.1	5.1	4.1	
Weizen Tendenz:	behold	Basenwolle per Juni	18 30	17 80
do. per Mai	180 1/2	do. per Juli	18 37	17 86
do. per Juni	148 1/2	do. per August	17 88	17 86
do. per Sept.	137 1/2	do. per Septbr.	17 83	16 88
Mais Tendenz:	behold	do. New-Orl. Lok.	17 25	17 13
do. per Mai	97 1/2	Kaffee Rio Nr. 100	10	9 1/2
do. per Juni	96 1/2	do. per Juli	8 97	8 83
do. per Sept.	96 1/2	Zucker Cent. Gran.	6 75	6 75
do. per Okt.	96 1/2	do. Central	5 80	5 77
do. per Nov.	96 1/2	Stahlkippel	581-631	581-631
do. per Dez.	96 1/2	Kapfer Electrolyt	7 1/2	7 1/2
do. per Jan.	96 1/2	do. in Lösung	23-24	23-24
do. per Febr.	96 1/2	Zink	9 75	9 75
do. per März	96 1/2	Blei	17 1/2	17 1/2
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.	96 1/2			
do. per Okt.	96 1/2			
do. per Nov.	96 1/2			
do. per Dez.	96 1/2			
do. per Jan.	96 1/2			
do. per Febr.	96 1/2			
do. per März	96 1/2			
do. per April	96 1/2			
do. per Mai	96 1/2			
do. per Juni	96 1/2			
do. per Juli	96 1/2			
do. per August	96 1/2			
do. per Sept.				